

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Mr. 614 Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: . . . . . 2.— . . . . . 2.50  
Vierteljährig: . . . . . 1.— . . . . . 1.25  
Für Befestigung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 14. Mai

Insertions-Preise.

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen  
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1892.

Redaction, Administration u. Expedition:  
Schulerstraße Nr. 3, 1. Stock.

## Wiener Brief.

(Valutaregulierung. — Eine ungarische Stimme über die Jungtschechen.)

11. Mai.

J. N. — Der Club der Vereinigten deutschen Linken hat gestern über den Vorschlag des Finanzministers, Abgeordnete zu einer Vorlesung über die Valuta-Regelung zu entsenden, berathen und beschlossen, den Vorstand mit diesem Mandate zu betrauen. Die Annahme dieser Einladung ist ein selbstverständliches Gebot der Höflichkeit und vielleicht wird es nicht einmal uninteressant sein, eine Vorlesung des Finanzministers über die Valuta-Regulierung zu hören. Freilich ist damit durchaus kein Präjudiz für die Haltung des Clubs geschaffen. Diese wird sich vielleicht erst feststellen lassen, wenn die Vorlagen bekannt und durchstudirt sein werden. Schon jetzt läßt sich aber sagen, daß die vom Herrn Finanzminister beliebte Form der Vertretung seiner Vorlagen im Wege eines Privatissimums nichts weniger als glücklich ist. Einmal wird dadurch das Tempo der parlamentarischen Berathung verlangsamt. Ohnehin besitzen wir ja genug gesetzliche Fora der Berathung. Wozu noch ein illegitimes? Abgesehen davon wird aber durch den Vorgang des Herrn Finanzministers der Verdacht erweckt, als ob es wirklich einer Bearbeitung der Abgeordneten auf privatem Wege bedürfe, um sie für die Valuta-Vorlagen günstig zu stimmen. Das kann der Sache selbst un-

möglich nützen und wir glauben, daß die ungewöhnliche Art der Vertretung dieser Regierungsvorlagen zahlreiche, weniger unterrichtete Abgeordnete kopfschütteln machen wird. Der Finanzminister würde dann das Gegentheil des beabsichtigten Erfolges erreichen. — Wie wir hören, wird übrigens seine Vorlesung nach der Einbringung der Vorlagen stattfinden, so daß es sich gewissermaßen um einen authentischen Commentar handelt. Der Club der Vereinigten Linken behält sich, wie bereits bemerkt, seine Meinungsäußerung vor, er wird die Vorlagen unparteiisch und gewissenhaft prüfen und dann sein Votum abgeben. Die Ouverture, das kann man schon heute sagen, ist schlecht, hoffentlich wird das Stück selbst besser sein.

Das leitende Blatt der ungarischen Regierung, der „Pester Lloyd“ bespricht in einem bemerkenswerthen Aufsatze die jungtschechische Minister-Anlage und gelangt dabei zu dem Schlusse, daß das Ministerium Taaffe sich auf die staatsbehaltenden und staatsbildenden Parteien verstützen müssen. „Die jüngste Debatte“, sagt das genannte Blatt, „schafft eine neue Situation für die Regierung, wie für die Parteien. Die Selbsttäuschung, als könnte es doch noch gelingen, sei es den engeren deutsch-tschechischen Ausgleich, sei es die Versöhnungspolitik im Allgemeinen, mit Hilfe der Tschechen auszugestalten, sie muß nun wohl gründlich verfliegen sein. Und da wird denn die Regierungskunst des Grafen Taaffe, welcher lange

genug auf dem gespannten Seil balancirte, zu einfacheren Formen zurückkehren und sich auf dem festen Boden der concreten Verhältnisse bethätigen müssen. Ist man den Deutschen ebensoweit entgegengelommen, als man sich die Tschechen entfremdet hat, so wird man kraft der Logik der Thatsachen den Ersteren noch näher rücken müssen. Hoch an der Zeit aber ist es, der Politik der Experimente ein Ende zu machen. Wohin sie geführt hat, das braucht nicht gesagt zu werden. Die ganz unvergleichlichen Zustände Oesterreichs predigen es verständlich auch einem tauben Ohr. Alles in diesem Staatswesen ist aufgewühlt, worin der Friede und die Nachbürgschaften Oesterreichs ihre Wurzel hatten. Wäre es möglich gewesen, die Tschechen mit den Nothwendigkeiten der Consolidirung Oesterreichs zu versöhnen, so hätte man den Deutschen und Liberalen immerhin schwere Opfer zu Gunsten der Slaven und der von diesen Letzteren unzertrennlichen Reaction zumuthen mögen, aber die Geschichte von zwölf Jahren hat deutlich gezeigt, daß die Tschechen überhaupt nicht zu versöhnen sind; hinter den Alttschechen wuchs und wuchs immer höher die jungtschechische Garde empor, und hinter dieser wieder — nun, Dr. Zuder hat es jüngst im Abgeordnetenhaus erklärt, stehen „noch radicalere Vertreter des böhmischen Volkes!“ Man denke sich, welche Art von Radicalismus das sein mag, der noch die Jungtschechen überbarricalisirt. Wo soll das enden und wie weit soll denn die Decom-

## Feuilleton.

### Aus dem Quarnero.

#### VVI. Fiume.

Wenn ein Mann durch Fleiß und begünstigt durch äußere glückliche Umstände sich aus kleinen Verhältnissen zu bedeutender Wohlhabenheit empor-schwingt, so denkt er wohl auch gelegentlich daran, sein Heim zu verschönern. Er beseitigt allmählig die alten verstaubten Möbel und ersetzt sie durch moderne und elegantere, und empfängt auch der Besucher den Eindruck der gesteigerten Wohlhabenheit des Besitzers, obgleich neben dem neuen Haus-rath noch Reste der kleineren Vergangenheit dazwischen gestreut umherstehen mögen. Einen ähnlichen Eindruck empfängt man beim Besuche Fiume's. Die Stadt ist in den letzten Jahren theils durch die Strebsamkeit und den Erwerbseiß ihrer Bewohner, noch mehr aber durch die Gunst äußerer Zufälle rasch aus kleinen Verhältnissen zu größeren und bedeutenderen emporgestiegen. Das zeigt sich am deutlichsten in den Gegensätzen, die sich dem Beobachter da förmlich aufdrängen. Neben dem stolzen modernen Palaste das alte schmucklose Bürgerhaus, neben der anspruchsvollen Villa die halbzerfallene Parade des Arbeiters; prächtige Cementtrottoire, über welche gelegentlich bei Regenwetter die Stalljauche aus

dem Hofraume des Hauses herausrinnt, wie wir es schöner in bairischen Dörfern nicht sehen können; ein in zierlichem Renaissancestyle erbauter Bahnhof mit blendenden elektrischen Bogenlichtern, und dabei in demselben kein Restaurant, keine Post, kein Telegraphenamt, ja am Perron nicht einmal eine Bank zum Niederstehen; ein herrliches, von Hellmer und Fellner entworfenes, von der krainischen Baugesellschaft erbautes Theater, würdig jeder Großstadt, aber es steht den größten Theil des Jahres leer, und wenn in der kurzen Stagione der italienischen Oper auch ganz Annehmbares geboten wird, paßt es doch nicht zu der prunkvollen äußeren Umrahmung, denn eine schließlich doch nur unzulängliche Ausstattung tritt noch mehr zurück in einem Hause, das 600.000 fl. gekostet hat und dementsprechend eingerichtet ist. Das allgemeine Krankenhäus, zwar mit ganz tüchtigen Aerzten ausgestattet, befindet sich in einem ärmlichen, alten, seinen Zwecken in keiner Hinsicht entsprechenden Hause. Ueberall Anlauf zur Großstadt und doch lugen bei allen Ecken und Enden die Reste einer kleinen Vergangenheit herein.

Am auffälligsten übrigens zeigt sich der Fortschritt von Fiume in seinem Hafen, der durch die Munificenz der ungarischen Regierung mit ungeheueren Kosten (bis 1891 bereits 14 1/2 Millionen) erweitert wurde und noch größerer Erweiterung

entgegensteht. Wenn auch Demjenigen, der das Leben des Rorderelbehafens in Hamburg, oder sagen wir jenes im Hafen von Triest aus eigener Anschauung kennt, von dem Hafenleben in Fiume an sich nicht überrascht wird, so wird dieß verhältnißmäßig der Fall sein bei jenem Besucher, der Fiume vor zehn Jahren oder noch von früher her kennt.

Zahlreiche Dampferlinien verbinden Fiume mit den Häfen der Küste und den Ländern über den Ocean. Die durchwegs in Fiume ihren Sitz habenden Schiffahrtsgesellschaften (Ungarische Dampfschiffahrtsgesellschaft „Adria“, die croatisch-ungarische Dampfschiffahrtsgesellschaft, die Dampfschiffahrtsgesellschaften L. Schwarz & Gregorson, G. Mikolitsch & Co., Fr. Olivieri & M. Ancona) vermitteln theils den localen Verkehr mit Pola, Abazzia, den croatischen und dalmatinischen Häfen, theils den Waarenverkehr mit Amerika und Asien, dazu kommen noch die Lloydsschiffe und die großen Rauffahrtisdampfer aller Länder. Da der Hafen von Fiume viel geschützter ist als der in Triest, und da sich in Fiume eine bedeutende Industrie entwickelt hat (Petroleumraffinerie, Meischälffabriken, Whitehead's berühmte Torpedofabrik, Smith-Reynier's Papierfabrik und so viele andere) und das Hinterland großen Holzreichtum hat, so eignet sich Fiume ganz besonders als Hafenstadt und geht einer zweifellos großen Zukunft entgegen. Der bekannte Fischreichtum des Quarnero bringt durch die Ausfahrten zahl-



ponierung aller österreichischen Verhältnisse noch getrieben werden? Nur zur Kennzeichnung des wüsten Geistes, von welchem die tschechische Bewegung befallen ist, nicht aber etwa aus Besorgniß vor den möglichen Wirkungen desselben erwähnen wir es. Die Jungtschechen greifen immer unerschämter über die eigene Sphäre hinaus, sie suchen die Agitation auch in unser Land hineinzutragen, sie conspiriren mit den notorischen Widersachern des ungarischen Staates und wahrlich, es ist nicht ihr Verdienst, wenn die öffentliche Meinung hierzulande sich noch nicht zu einer stürmischen Abwehr der alten Fundamentalpraktiken des Czementhums erhob. Und all diese Zerrüttung soll weiter gefristet und alle diese Provocationen sollen weiter gebuldet werden pro nihilo, das heißt, um schließlich doch zu einer Verständigung mit den Tschechen nicht zu gelangen? Das hätte absolut keinen Sinn mehr und es geht doch nicht an, Oesterreich noch länger im Banne der Unvernunft niederzuhalten. Darum meinen wir, Oesterreich stehe jetzt vor einer entscheidenden Wendung. Das Ministerium Taaffe wird den Anschluß an die Parteien suchen und zweifellos auch finden, in denen der staatsbildende und staatserbaltende Gedanke nicht erst seit heute und gestern seine verläßlichsten Bürgschaften hat."

### Politische Wochenübersicht.

In der am 9. d. M. in Wien unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Minister-Conferenz wurde das Budget für 1893 festgestellt.

Die Delegationen sollen für die zweite Hälfte September einberufen werden.

Der jungtschechische Antrag auf Versehung des Justizministers Grafen Schönborn in den Anklagezustand wurde mit sehr großer Majorität — 238 gegen 41 Stimmen — abgelehnt.

Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage wegen ständiger staatlicher Schulinspektoren in Galizien in dritter Lesung an.

Der Kriegsminister beabsichtigt abermals, bedeutende Mehrforderungen an die Delegationen zu stellen. Die beiden Regierungen sind jedoch darin einig, bis auf eine, angeblich unvermeidliche Summe von vier Millionen, dieselben abzulehnen, um jede Störung der Valuta-Operation zu verhindern.

Fischerboote in das Marinebild von Fiume den wunderbaren Reiz einer lebhaften Staffage, ab- und zugehender Segel, die sich Schwänen gleich im Meere schaukeln. Ueberhaupt ist auch das Landschaftsbild von Fiume gleich schön, ob man von der Stadt nach der Meeresbucht ausschaut, oder vom Meere aus die malerisch gelegene Stadt und den Kranz von Bergen im Hintergrunde derselben bewundert. Am dankbarsten aber bleibt der Ausblick von einem der Berge selbst, sei es von der Höhe des Monte Maggiore, von jener von Drenova, oder von dem Plateau des Schloßthurmes der Frangipani in Terfatto, wo man die Stadt zu Füßen hat und über sie hinweg nach dem Meere und den Inseln blickt und in die herrliche Schlucht gegen Drehovizza hineinzieht. Der schönste Punkt jedoch ist nach der wunderbaren Aussicht vom Monte Maggiore der Aussichtsturm, welchen der Club alpino Fiumano auf dem Berg Lubanj (499 m) errichten ließ, und der in zwei Stunden müheloser Fußwanderung oder auch zu Wagen zu erreichen ist und bereits so hoch liegt, daß man über die Inseln weg hinaus ins offene adriatische Meer schaut.

Uebrigens macht Fiume bedeutende Anläufe, die Stadt zu einer gesunden und allen modernen Ansprüchen genügenden zu machen. So wird im Momente die Canalisirung der Stadt durchgeführt, Johann wird die in der Nachbarschaft der Via dei

In die Wiener Militär-Kasernen wurden socialistische Flugblätter eingeschmuggelt.

In der am 9. d. M. abgehaltenen Sitzung des Prager Stadtverordneten-Collegiums wurde auf Antrag des Dr. Julius Gregr einstimmig eine Petition an den Landesausschuß beschloffen, in welcher derselbe aufgefordert wird, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf die Aufhebung der Verordnung betreffend Beckelsdorf und darauf hinzuwirken, daß Gesetze geschaffen werden, wodurch die Einheit und Untheilbarkeit Böhmens für immer unantastbar erscheint.

Das vom steiermärkischen Landtage beschlossene Gesetz, betreffend die Wiedereinführung des politischen Eheconsenses, hat die kaiserliche Genehmigung nicht erhalten.

Der ungarische Handelsminister Gabriel von Baross ist am 9. d. M. in Budapest gestorben; er galt als einer der thätigsten und energischsten Staatsmänner Ungarns.

Der Papst hat an die französischen Cardinäle ein Schreiben gerichtet. Dasselbe tabelt entschieden jene Conservativen, welche selbst im Glauben, der Religion zu dienen, aus persönlicher Anschauung oder wegen politischer Parteizwecke die nothwendige Einigkeit aller Katholiken stören, das öffentliche Wohl hintanziehen und betont, daß man die Republik bedingungslos ohne Hintergedanken, mit vollkommenster Ehrlichkeit anerkennen und ihr als einer von Gott gekommenen Staatsform unterthan sein müsse.

In Lüttich und Paris werden noch fort Dynamit-Attentate versucht.

In Italien demissionirte das Cabinet Rudini nunmehr neuerlich und definitiv.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn werden gegenwärtig in Wien fortgesetzt.

### Wochen-Chronik.

Der Kaiser eröffnete am 7. d. M. die Theater- und Musik-Ausstellung in Wien. — Am ersten Sonntag den 8. d. M. war die Ausstellung von mehr als 30.000 Personen besucht. — Die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie ist nach ihrer großen, nach Afrika und Italien unternommenen Reise am 8. d. M. nach Wien zurück-

Molini befindliche Quelle Zwir zur Installation einer Wasserleitung herangezogen werden, die auch für ein Fiume der Zukunft ausreichen soll und nach Fertigstellung dieser zwei großen Affanirungsunternehmungen soll auch eine Tramway durch die ganze Länge der Stadt gelegt werden.

Aber nicht bloß Fiume nimmt Aufschwung, auch die, nur durch die Fiumara getrennte croatische Nachbarstadt Susak geht Hand in Hand mit Fiume aufwärts und überrascht durch die Schönheit ihrer Häuser und Villen, die auf einem, in neuester Zeit dem Meere abgerungenen Terrain erbaut sind. Die vorhin genannte Fiumara ist der Cabotage-Hafen von Fiume, der dadurch entstanden ist, daß man die Recina in ein neues Bett seitwärts ablenkte und die alte Flußmündung ausbaggerte. Der hiedurch gewonnene Raum kann nun leicht 130 Küstenfahrzeuge aufnehmen.

Während der große Hafen mit seinem imposanten Molo, seinen Dampfern, seinen großen Lagerhallen und dem jedenfalls mehr zweckmäßigen als schönen Elevator das moderne Seeleben präsentiert, bietet uns die Fiumara mit ihren kleinen Küstenfahrern, den bunten Segeln und den malerischen Trachten der Schiffleute das Seebild der guten alten Zeit. Ein Gang durch die Fiumara ist daher ein sehr interessanter und wird für Manchen mehr Anziehungskraft haben, als der Molo obgleich, ein

geehrt. — Der Prinz-Regent von Baiern trifft heute zum Besuche seiner Schwester in Wien ein.

Nächster Tage werden die Verhandlungen mit der Südbahn über die Modalitäten der Einführung eines Reformtarifes beginnen. Man erwartet, daß die Einführung des Reformtarifes der Südbahn ohne Schwierigkeiten noch in diesem Jahre erfolgen werde.

In der am 7. d. M. in Wien stattgefundenen Hauptversammlung des Allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie hob der Präsident, Sectionschef Baron Falke, die erfolgreiche Thätigkeit des Vereines im Jahre 1891 hervor und drückte die Erwartung aus, daß die auf die Verbesserung der Lage der Staatsbeamten gerichteten Bestrebungen des Vereines umsomehr Erfolg haben werden, als sich die Staatsfinanzen von Jahr zu Jahr günstiger gestalten.

Groß-Wien zählt gegenwärtig 1,364,548 Einwohner.

In Olmütz wurde zu Ehren des F.-M. Radetzky eine Gedenktafel feierlich enthüllt.

Im Bezirke Radkersburg wurde eine Zigeuner-Diebsbande aufgegriffen und verhaftet.

Auch in Istrien und im Görzer Gebiete richteten Kälte, Schnee und starke Regengüsse großen Schaden in Wein- und Obstgärten an.

Die Staatsnoten à 1 fl., welche das Datum „1. Januar 1892“ tragen, werden nur noch bis zum 30. Juni 1892 bei der Reichs-Centralcasse und Staats-Centralcasse in Wien, bei der Staats-Centralcasse in Budapest, bei den Landes-Haupt- und Finanz-Landesstellen, den Landeszahlämtern, sowie bei der Staats-Hauptcasse in Agrar zur Umwechslung angenommen werden. Vom 1. Juli 1892 bis 31. December 1893 ist die Umwechslung dieser Einsernoten nur mehr auf förmliche, an das Reichs-Finanzministerium in Wien zu richtende gestempelte Gesuche gestattet. Nach dem 31. December 1892 werden diese Staatsnoten weder eingelöst noch umgewechselt werden, sondern verfallen sein.

Im Jahre 1891 trug das Steuergesamte in Oesterreich 18,670.539 fl. ein.

Beim Schluß des Jahres 1890 bestanden in Oesterreich 97 höhere und niedere commercielle Lehranstalten mit 645 Lehrkräften und 10.922 Schülern; 160 Gewerbeschulen mit 1188 Lehrkräften und 9367 Schülern; 488

Gang auf demselben zu dem Interessantesten zählt was Fiume bieten kann.

In gesellschaftlicher Beziehung ist Fiume eben die Stadt einer sprachlich gemischten Bevölkerung. Die officielle Sprache ist die ungarische, die jedoch meist nur von den königlichen Beamten gesprochen wird, die allgemeine Verkehrs- und Geschäftssprache ist die italienische, die Sprache des die Stadt umgebenden Landvolkes ist die croatische, die deutsche Sprache ist allen Gebildeten der genannten Nationen geläufig und wird auch von den Fremden zum Gehört. Dem entsprechend gibt es ein italienisches Casino, eine croatische Citalnica und einen deutschen Club, sowie eine Societä filarmonica drammatica für den Sport sogar den Club alpino, einen Reiter- und zwei Ruderclubs, das Bicycle wird nur in vereinzelt Exemplaren gesehen, dagegen sind die Fialer recht anständig und verhältnißmäßig nicht theuer. An Kunstsammlungen ist Fiume ganz arm auch Alterthümer gibt es außer den Choristimen des Theaters keine. Wer also nach Kunstschätzen fahndet, der kann sich dankbarere Objecte wählen wer aber das frisch pulsirende Leben einer aufblühenden Hafenstadt, eine herrliche Natur, ein mildes Klima, Lorbeerhaine und Weingehänge sucht, der komme nach Fiume; es bietet nebst den Reizen des Südländes auch den Zauber des ewig neuen und farbenreichen Meeres.

Fortbildungsschulen mit 2872 Lehrkräften und 58.840 Schülern; 102 land- und forstwirtschaftliche Lehranstalten mit 637 Lehrkräften und 2827 Schülern; 297 Musikschulen mit 804 Lehrkräften und 14.778 Schülern; 6 Bergakademien mit 9 Lehrern und 108 Schülern; 3 nautische Schulen mit 25 Lehrkräften und 89 Schülern; 390 weibliche Arbeitschulen mit 740 Lehrkräften und 18.673 Schülerinnen; 269 verschiedene Special-Schulen mit 2962 Lehrkräften und 14.157 Schülern; 451 Bürger- und 46.338 Volksschulen mit 15.094 Lehrkräften und 3.592.250 schulpflichtigen Knaben und Mädchen; 565 Kindergärten und 12.264 Turnunterrichtscurse.

In voriger Woche sind 288 Personen aus Ungarn nach Amerika ausgewandert.

In Werschetz und in Alsosenczel (Ungarn) wurden Dynamitpatronen gelegt; im erstgenannten Orte wurde kein Schaden angerichtet, im letztgenannten flog ein Haus in die Luft.

Mitglieder des Clerus und Adels in Agram bereiten eine Adresse an den Papst vor, in welcher um die Befegung des Agramer erzbischöflichen Stuhles, respective um die Bestätigung des vorgeschlagenen Domherrn Bucsetich gebeten wird.

Vom 1. Juni l. J. sollen bei den französischen Eisenbahnen nur französische Staatsangehörige als Maschinisten, Heizer und Conducteure angestellt werden.

Der Staatsanwalt Graf Milano in Neapel hat sich im Verfolgungswahne aus dem Fenster des vierten Stockes hinausgestürzt und blieb todt.

Die italienische Regierung hat den Erben Garibaldi's die Insel Caprera um 300.000 Lire abgekauft.

In der königlich italienischen Hofhaltung sollen arge Betrügereien entdekt und dieserwegen zwei hohe Functionäre verhaftet worden sein. — In Oberitalien richteten Schnee und Kälte großen Schaden an.

In Lodz (Russisch-Polen) striken 30.000 Arbeiter.

Aus New-York traf die Drahtmeldung ein: daß ein Expresszug aus San Francisco beim Passiren des Missouriflusses mit der Brücke in den Fluß gestürzt, sieben Personen getödtet und fünfzehn verletzt worden sein sollen.

## Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Slovenisches.) Außer über verschiedene besondere Haupt- und Staatsactionen — Ministeranklage, städtische Sparkasse u. s. w. — dauert auch über die allgemeine politische Haltung der Partei der Zwist unter den beiden nationalen Fractionen mit ungeschwächter Heftigkeit fort. Die Radicals werfen ihren Gegnern vor, daß sie nicht bloß auf kirchlichem, sondern auch auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete nach unumschränkter Herrschaft streben. Im Volke wollen sie um jeden Preis Furcht und Leidenschaft erwecken und dazu muß die Lüge herhalten: der Glaube sei in Gefahr. Dabei verwahren sich die Radicals — eine ganz überflüssige Mühe — gegen den Vorwurf, daß sie Liberale im Sinne des deutsch-fortschrittlichen Gedankens seien. Sie hätten zudem niemals den Glauben angegriffen, sondern nur einzelne Geistliche wegen einzelner Handlungen derselben. Den Clerikalen sei es um Nationalität und Wahrheit wenig zu thun; einmal werden aber dem Volke die Augen aufgehen und es werde begreifen, daß sie nur Zwietracht säen und man werde sie an ihren Früchten erkennen. Von clerikaler Seite wird den Radicals erwidert, daß ihre Zämmerlichkeit zumeist darin liege, daß sie, wenn's noth thut, vor den Geistlichen die größten Büdlinge machen und die salbungsvollsten, von Frömmigkeit strotzenden

Artikel schreiben, dann aber wieder in perfider Weise über Geistliche und geistliche Behörden herfallen. Das sei erst dieser Tage wieder in eclatanter Weise anlässlich der Versekung des Geistlichen Anton Krainer\*) nach Unterlag im Gottscheer Bezirk geschehen, wo von radicaler Seite in lügenhafter Weise behauptet wurde, Herr Krainer könne nicht slovenisch, die übliche slovenische Predigt an jedem dritten Sonntag in Unterlag werde künftig wegfallen und wo „Radoljub“ schrieb: „Sehet, liebe slovenische Katholiken aus der Pfarre Unterlag, wie sehr die Herren in der Laibacher fürstbischöflichen Ordinariatskanzlei für euer ewiges Wohl besorgt sind, nicht einmal slovenische Predigten gönnen sie euch mehr, schlagen aber doch bei jeder Gelegenheit an ihre Brust und versichern: — gut nun, daß es ihnen kein vernünftiger Mensch mehr glaubt — wir sorgen für das geistliche und ewige Heil der katholischen Slovenen!“ Ein verlogenerer Angriff sei nicht mehr möglich. Der betreffende Geistliche sei des Slovenischen vollkommen mächtig, mit der Predigt bleibe Alles wie bisher und das habe „Radoljub“ Alles gewußt, als er schamlos mit solchen Lügen das Volk gegen den geistlichen Oberhirten aufhebe. Herr Gogala habe damit wieder neue Beweise seiner Wahrheitsliebe und seiner Unparteilichkeit gegeben. — Das Ranken scheint jetzt unter den Slovenen weit verbreitet zu sein. Auch unter den Görzer Slovenen herrscht Streit, angefaßt durch die Redacteurs zweier dortiger nationaler Blätter. Das hatte u. A. die sonderbare Folge, daß der Görzer „Unterstützungs- und Leseverein“ weder zu einem Obmann noch Ausschuß kommen kann. Der gewählte Obmann resignirte nämlich, weil sein Freund, einer der streitenden Redacteurs, nicht auch gewählt wurde und dann resignirten auch die andern Ausschüsse und weiter brachte es keine der beiden Parteien mehr dazu, einen Obmann und Ausschuß in ihrem Sinne durchzusetzen. So führt also der Görzer Slovenen-Verein bis auf Weiteres ein kopfloses Dasein. — Wie slovenische Blätter melden, hat sich der slovenische Juristenverein „Pravniki“ an den Justizminister mit dem Ersuchen gewendet, einem der gleichzeitig vorgeschlagenen Beamten einen sechsmonatlichen Urlaub zu gewähren, damit derselbe nach passenden „slovenischen“ Ausdrücken für die slovenische Gerichtssprache zu forschen Zeit und Muße habe. Das Ergebnis dieser Forschung soll sodann einer Enquete slovenischer Sprachkundiger vorgelegt und damit einer Misere abgeholfen werden, die slovenischerseits bisher so oft mit gleichviel Feierlichkeit wie Enttäuschung abgeleugnet worden ist.

— (Die jungczechische Ministeranklage) findet im slovenischen Lager eine Art Nachspiel. Wir haben schon erwähnt, daß unsere Radicals von allem Anfang an, wie immer, so auch bezüglich dieser Anklage mit den Jungczechen einverstanden waren. Ungeachtet bis zur Evidenz erwiesen wurde, daß es sich bei den Jungczechen nur um ein Agitationsmittel handelte, und die Anklage vom Rechtsstandpunkte absolut unhaltbar sei, ungeachtet der erdrückenden, aus allen Parteien zusammengesetzten Majorität, mit welcher der Antrag abgelehnt wurde, verkündeten die Radicals doch in ihrem hiesigen Organe einen angeblich außerordentlicher Erfolg der Jungczechen, über den die ganze urtheilsfähige politische Welt im höchsten Grade erfreut sei. Die kolossale Mehrheit, die sich

\*) Herr Krainer gehört zu den Geistlichen — sie sind leider Gottes in unserem Lande außerordentlich rar — die sich um Politik und Parteitreiben wenig kümmern; außerdem lastet auf ihm der Verdacht deutschfreundlicher Gefinnung und einer unbefangenen Würdigung der Wirksamkeit des Schulvereines. Das genügt natürlich, daß Herr Krainer schon wiederholt und auch anlässlich seiner letzten Uebersetzung vom „Slov. Nar.“, „Radoljub“ u. c. als ein grimmiger Feind des slovenischen Volkes erklärt und in der gemeinsten Weise angegriffen wurde.

gegen die Jungczechen aussprach, habe gar nichts zu bedeuten; die sei nur ein Ausfluß des politischen Egoismus gewesen. Kurzum: unsere radicalen Slovenen übertrumpfte nur möglich noch die Jungczechen selber. Von unseren slovenischen Abgeordneten haben bekanntlich Dr. Ferjančič, Ruschar, Pfeifer, Pouše und Schulle nicht gestimmt, indeß Globocnik, Hohenwart und Klun für den Antrag Plener auf Uebergang zur Tagesordnung stimmten. „Sl. Nar.“ erklärte, daß alle slovenischen Abgeordneten hätten mit den Jungczechen stimmen sollen; nur die größte Indignation aber könne es erwecken, daß drei gar mit dem Führer der Linken und den Feinden des czechischen Volkes stimmten und als blinde Regierungsabgeordnete den guten Namen der slovenischen Nation kränken. Insbesondere Herr Klun „spielte sich so auf eine Art Führer hinaus, einen Führer der selbstbewußten slovenischen Nation, und der treibt auf seine eigene Faust deutsche Politik, ob uun jemand mit ihm geht oder nicht! Gut ist's, daß wir sehen, was für einen „Kopf“ der krainisch-conservative Fisch hat“. Das clerikale Blatt erwiderte darauf: die drei Abgeordneten, die für den Antrag stimmten, hätten ja nur im Sinne der großslovenischen Idee und des „Königreiches Slovenien“ gehandelt, für die alle Slovenen eintreten und wofür die Radicals ganz besonders schwärmen. Die Abgrenzung der Bezirke nach Nationalitäten sei aber die erste und wichtigste Voraussetzung zur Verwirklichung des „vereinigten Slovenien“, das auch einen Punkt des wichtigen Programmes vom 8. October 1890 bilde. Globocnik, Hohenwart und Klun haben also in echt slovenischem Geiste gehandelt, treu dem alten slovenischen Programm, und die Slovenen brauchen es durchaus nicht zu bedauern, daß die Jungczechen mit ihren Anträgen durchfielen. Damit war aber die Sache nicht abgethan. Unsere Radicals wollten ihrem jungczechischen Parogismus noch stürmischeren Ausdruck geben. Sie sagten für morgen eine Versammlung ihres Vereines an, bei der Herr Hribar einen Resolutionsantrag über die fragliche Abstimmung einbringen wird, und in ihrem Organe wird dafür in der lärmendsten Weise Reclame gemacht. Das Auftreten der genannten drei Abgeordneten habe auch in den ruhigsten nationalen Kreisen „tiefe Indignation“ hervorgerufen, es gehe um die nationale Ehre und die Betheiligung müsse daher von Stadt und Land eine außerordentliche sein. Nicht mit Unrecht nennt das clerikale Organ die Einberufung dieser Versammlung eine Komödie. „Es werden alle Laibacher radicalen Herren auftreten als Ankläger der Abgeordneten Globocnik, Hohenwart und Klun. Die Komödie ist aus dem Czechischen übersezt und wird gewiß sehr gefallen, nachdem darin die besten Kräfte der slovenisch-politischen Bühne beschäftigt sein werden. Auch für die Cliquen ist gehörig vorgesorgt; sie wurden telegraphisch aus ganz „Slovenien“ bestellt. Besonders kurzweilig wird die letzte Scene sein, in der der k. k. Notar Herr Gogala als Vereinsobmann die Verurtheilung der drei genannten Abgeordneten zum Tode „in effigie“ verkünden wird. Wir machen auf diese hochinteressante Vorstellung Alle aufmerksam, die sich gerne unterhalten, und erhoffen eine sehr zahlreiche Betheiligung auch der Herren Beamten, überhaupt aller Freunde der slovenischen Bühne. Die Vorstellung findet zum Besten eines durchgefallenen Candidaten statt; der Eintritt ist frei.“ Diese politische Komödie wird also morgen Vormittag im Gartensalon der Stadt Wien gespielt werden; neben dem Komödienhaften spielt aber bei dieser Veranstaltung auch der Terrorismus eine gewisse Rolle. Der ja eines der beliebtesten Requisite der Radicals bildet und dem sie, Dank der Rathherzigkeit der meisten slovenischen Größen, auch vielfach ihre Erfolge verdanken. Zeigt doch schon die Abstimmung, daß sich dabei verschiedene Leute ins Bockshorn jagen ließen; um nur

Herr Povše zu nennen: ein Hauptclerkaler, der plötzlich mit den Radicalen der Radicales, den Jungzechen, kofettirt, aus Angst, sonst im „Sl. Nar.“ verrissen zu werden und dabei soll dieser tapfere Herr Povše einer der Führer der Clerikalen sein. So begreift es sich, daß diese Fraction trotz ihres numerischen Anhangs doch häufig Schlappen erlebt; es fehlt ihr die zielbewußte und consequente Leitung, Einweilen aber sendet noch Herr Klun im „Slovenec“ dem morgigen radicalen Spectakel verschiedene, etwas orakelhafte Enthüllungen voraus. Zunächst erklärt er, daß auch Herr Schullje, der an dem betreffenden Tage unwohl war, für den Antrag Plener gestimmt hätte; unter diesen Umständen wird also die morgige radicale Behme auch auf ihn ausgebeht werden. Weiter erklärt Klun, es gebe Dinge, von denen heute noch nicht geredet werden dürfe, so viel aber könne er sagen: es hätten alle slovenischen Abgeordneten für den Uebergang zur Tagesordnung gestimmt, wenn die Sache nur ein wenig später zur Verhandlung gekommen wäre. So weit ist der Fall bisher gediehen. Infolge der morgigen Versammlung, bei der die Radicales voraussichtlich auf's Heftigste loslegen werden, dürfte derselbe aber voraussichtlich noch lange nicht abgethan sein.

— (Die Affaire Spincic) wird in den nationalen Blättern noch immer breitspurig weiter behandelt. Angesichts der radicalen Begeisterung für Herrn Spincic und des Gerüchtes, daß Herr Klun und Herr Schulle an dessen Entlassung schuld seien, veröffentlicht ersterer im „Slovenec“ eine lange Erklärung behufs Reinwaschung von diesem Verdachte. Was seine Wenigkeit anbelangt — Herr Schulle läßt er außer Spiel — stehe die Sache gerade verkehrt. Er habe sich sofort bei den maßgebenden Persönlichkeiten verwendet und Alles sei im besten Gange gewesen. Da trat Spincic trotz der Warnung Klun's aus dem Hohenwartclub und nun konnte sich weder der Obmann noch der Club gleich kräftig für ihn einsetzen. Als aber der Reichsrath wieder zusammentrat, sei neuerlich alles Mögliche für Spincic geschehen und wenn, wie es heißt, dieser wirklich doch noch die normalmäßige Pension bekommen sollte, werde er dieß nur dem conservativen Club zu verdanken haben. Ueberhaupt erklärt Herr Klun, daß er für Spincic Alles gethan habe, was ein Colleague für einen andern thun könne. Trotz dieser Erklärung meint aber das radicale Blatt: es sei traurig und bezeichnend genug, daß das fragliche Gerücht gerade mit Bezug auf Herrn Klun entstanden ist. — Dieser Tage sendeten 700 czechische Studenten eine Vertrauensadresse an Spincic aus Anlaß der Verfügung der Unterrichtsverwaltung. „Slov. Nar.“ ist entzückt über diesen Schritt der studirenden Jugend; er sei „ein schöner Beweis der Entschiedenheit der czechischen Studentenschaft und der slovenischen Wechselseitigkeit“. Ein paar Tage früher war in dem Blatte — etwas Unerhörtes — ein in der That ziemlich sachlich geschriebener Aufsatz erschienen, worin insbesondere auch ausgeführt wurde, daß es für die studirende Jugend etwas durchaus Unpassendes und Gefährliches sei, sich in politische Dinge zu mischen. Man mußte staunen über ein so richtiges Urtheil im radicalen Blatte. Die obigen Worte zeigen, daß die ganz ausnahmsweise Einsicht nicht lange vorgehalten hat.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Man kommt derzeit in slovenischen Kreisen aus allen Arten von Indignation nicht heraus. Ungeheuer viel Indignation wird alle Tage schon aus Anlaß der Abstimmung über die jungczechische Ministeranklage verbraucht und in der letzten Gemeinderathssitzung waren die ehrenwerthen Stadtväter abermals höchst indignirt. Es handelte sich um den üblichen Dank an die ausgetretenen und nicht wieder gewählten Gemeinderäthe und bei dieser Gelegenheit stellte Herr Fribar den Antrag: Der Gemeinderath möge aus Anlaß der Rede des Dr. Gregoric über den städtischen Haus-

halt und die städtische Sparcasse — worüber wir seinerzeit kurz berichteten — und worin dieser angeblich unwahre Angaben gemacht habe, seine Indignation aussprechen; dieser Indignation sei im Sitzungsprotokolle Erwähnung zu machen und Dr. Gregoric hievon schriftlich zu verständigen. Dr. Gregoric hatte ein paar Tage vorher im „Slovenec“ noch einmal alle seine Beschwerden wider die städtische Sparcasse zusammengefaßt, aus denen zum mindesten so viel hervorgeht, daß die leitenden Personen der städtischen Sparcasse bei Wahlen und anderen politischen Anlässen in der entschiedensten Weise sich für die radicale Fraction exponirten, was dem Institute, das behufs Gedeihens in vollem Maße auf die Gunst der Clerikalen angewiesen ist, allerdings kaum zum Vortheile gereichen kann. Die feierliche Indignationserklärung war denn offenbar die Antwort auf die neuerlichen Beschwerden des Dr. Gregoric. Wir haben natürlich nicht im entferntesten Lust oder Verus, dessen Partei zu nehmen, allein eine derartige Behandlung eines austretenden Gemeinderathes seitens seiner früheren Collegen, zumal aus einem außerhalb des Gemeinderathes vorgekommenen Anlasse, verdient immerhin als Seltenheit verzeichnet zu werden. Man braucht kaum hervorzuheben, daß der Antrag Fribar's vom Gemeinderathe fast einstimmig angenommen wurde; die radioalen Krakehler führen ja derzeit in demselben ein unbestrittenes Regiment. — In der nämlichen Sitzung wurde auch beschlossen, die nöthigen Schritte einzuleiten, daß auch der Stadtgemeinde Laibach, welche an dem Baue der Unterkraiser Bahnen lebhaft interessirt sei, die Entsendung eines Delegirten in den Verwaltungsrath der Actiengesellschaft „Unterkraiser Bahnen“ gewährt werde. Ueber die an anderer Stelle mitgetheilte Antwort der Militärverwaltung betreffs Verlegung des Verpflegsmagazins und Garnisonsspitals entspann sich im Gemeinderathe eine längere Debatte, wobei am Ende durch Beschluß dem Bedauern über diese Haltung des Militärärars Ausdruck gegeben wurde; außerdem wurde beschlossen, das Anbot von 180.000 fl. für die betreffenden Gründe und Objecte zu erneuern und den Vertreter der Stadt Laibach im Abgeordnetenhaufe hievon mit dem Ansinnen zu verständigen, von dem Versprechen einer günstigen Erledigung dieses Anerbietens seine Abstimmung über die Wiener Verkehrsanlagen abhängig zu machen. Auch in der morgigen Versammlung des radicalen politischen Vereines, deren wir ebenfalls an anderem Orte gedenken, steht diese Frage auf der Tagesordnung und voraussichtlich dürfte hier beschlossen werden, von allen slovenischen Abgeordneten gegenüber den Wiener Verkehrsanlagen ein Vorgehen im obigen Sinne zu verlangen. Das ist echte do-ut-des-Politik. Ob sie in diesem Falle gerade die richtige ist, lassen wir dahingestellt.

— (Garnisonsspital und Verpflegsmagazin.) In der letzten Sitzung des Gemeinderathes wurde eine Zuschrift des Corpscommandos in Graz bezüglich der von der Stadtgemeinde angestrebten Verlegung des hiesigen Garnisonsspitals aus dem Centrum der Stadt mitgetheilt. Dieser Zuschrift zufolge hat das Reichs-Kriegsministerium die Stadtgemeinde Laibach auf ihre Eingabe vom October 1891 dahin beschieden, daß nach den gepflogenen Erhebungen militärischerseits keine Nothwendigkeit vorliegt, an dem Bestande des ärarischen Garnisonsspitals und des Verpflegsmagazinsgebäudes in Laibach derzeit eine Aenderung herbeizuführen, doch sei die Heeresverwaltung im Interesse der Erweiterung, Sanirung und Verschönerung der Landeshauptstadt bereit, im Einvernehmen mit dem Finanzministerium in eine Transaction mit diesen Objecten in dem Falle einzugehen, wenn durch den Verlauf derselben die Möglichkeit geboten wird, ohne Inanspruchnahme gemeinsamer Mittel aus dem

Erlöse an geeigneter Stelle den Anforderungen der Jetztzeit entsprechende Ersatzobjecte zu beschaffen. Auf den Antrag der künftlichen Ueberlassung des westlichen Theiles des zum Militärverpflegsmagazin gehörigen Hofraumes, sowie eines Theiles des Garnisonsspitalsgartens vermag das Reichs-Kriegsministerium so aus dienlichen Rücksichten, als auch im Interesse der Hintanhaltung einer Werthverminderung des Objectes nicht einzugehen. Aus dieser Antwort des Reichs-Kriegsministeriums ist zu entnehmen, daß dasselbe in dieser Frage noch immer auf demselben Standpunkte steht, wie in den Siebzigerjahren, wo der damalige Gemeinderath ebenfalls wegen Ueberlassung, beziehungsweise Ankauf der beiden genannten Objecte verhandelte. Auch damals verlangte das Ministerium entweder die Herstellung eines neuen Garnisonsspitals und Verpflegsmagazins — allen modernen Anforderungen entsprechend — seitens der Gemeinde oder die Bezahlung eines Kaufpreises, der das Aerar in den Stand setzte, die beiden Bauten ohne Inanspruchnahme sonstiger Mittel durchzuführen. Nach den angestellten Berechnungen erforderte aber die eine wie die andere Eventualität einen finanziellen Aufwand seitens der Gemeinde, der bei eventueller Anerkennung der Bedeutung der Angelegenheit doch als ein unverhältnißmäßiger und unerschwinglicher bezeichnet werden mußte. Dießmal sollen einem Gemeinderathsbeschlusse zufolge ebenfalls wieder Kostenvoranschläge für beide Objecte aufgestellt werden. Im Interesse des Gelingens dieses Projectes wäre nur zu wünschen, daß dieselben nunmehr ein Resultat ergäben, welches es der Gemeinde möglich machte, auf die Transaction einzugehen.

— (Aus Kärnten.) Im Nachbarlande kann man es jetzt öfter erleben, daß in einzelnen Gemeinden unter dem Drucke und der Bemühung der dortigen slovenischen Geistlichen und Agitatoren slovenische Eingaben an die Bezirkschulräthe gerichtet werden. Dieselben werden aber vorläufig regelmäßig zurückgewiesen, worauf natürlich die bekannten slovenischen „Schutzengel“ schon warten, um den verführten „Instanzenzug“ vom Stapel zu lassen. — Der Umstand, daß die Schulvereinsversammlung der Ortsgruppe Klagenfurt nicht so gut besucht war, als man wünschen konnte, erweckte eine außerordentliche Freude des „Slovenec“ und er sieht bereits den Rückgang des deutschen Schulvereins. Dabei übersieht aber das clerikale Blatt in seinem ganz verfrühten Jubel, daß bei seiner tief begründeten Thätigkeit dieser Verein durchaus keine mit allen möglichen Mitteln zusammen getrommelten Versammlungen mehr braucht, wie der katholisch-politische Verein in Klagenfurt, wenn er alle Jahr einmal eine „Beseda“ wagt.

— (Unterkraiser Bahnen.) Am 4. d. M. fand die constituirende Generalversammlung der Actiengesellschaft der Unterkraiser Bahnen in Wien statt. Der Bevollmächtigte der Concessionäre Hofrath Liharzil erstattete Bericht über die bisherige Geschäftsführung und theilte unter anderem mit, daß für die ausgeschriebenen Bauten (Laibach-Gottsche) 11 Offerte einliefen, worunter jedoch nur die Unternehmungen Baron Lazarini-Krulić mit einem Nachlasse von 179.681 fl., Riss Rabak-Braßniker mit einem Nachlasse von 201.176 fl., G. von Ceconi und Compagnie mit einem Nachlasse von 174.443 fl., A. Hauser mit einem Nachlasse von 188.710 fl., Brüder Redlich & Berger mit einem Nachlasse von 332.653 fl., E. Groß & Comp. mit einem Nachlasse von 275.807 fl. und Ronchetti & Neumeister mit einer Aufzahlung von 32.142 fl. alle sechs Bauweise offerirten. Die Zahl der Bauverwaltungsräthe wurde auf zehn festgesetzt. Hievon wurden drei und zwar die Herren Karl Fierz, Auerperg, Josef Baron Schwegel und Karl Ludmann von der Versammlung gewählt.

indef sieben weitere Mitglieder von den hiezu berufenen Körperschaften entsendet wurden. Es sind die Herren: Hofrath Liharzik und Professor Schulle vom Handelsministerium ernannt; Handelskammersecretär Murnik und Dr. Schaffer vom Landesauschusse, dann Dr. Suppan und D. Bamberg von der Krainischen Sparcasse gewählt; endlich Dr. Reif als Vertreter der Trifailer Kohlgewerkschaft. In den Revisions-Ausschuss wurden die Herren Albert Samassa, Andreas Schuster, Josef Springer, Franz v. Langer und Theodor Rudesch — die beiden Letzteren als Ersatzmänner — berufen. Unmittelbar nach der constituirenden Generalversammlung fand eine Verwaltungsrathssitzung statt, wobei Baron Schwegel zum Präsidenten und Hofrath Liharzik zum Vicepräsidenten der Gesellschaft gewählt wurde. Am 8. d. M. erfolgte im Handelsministerium auf Grund der oberwähnten Offertverhandlung die Vergebung des Baues der 73 Kilometer langen Strecke Laibach—Gottsche an die Unternehmung Brüder Redlich und Berger.

(Personalnachrichten.) Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Ritter v. Waser in Graz hat einen längeren Urlaub angetreten und soll nach Meldung Grazer Blätter um seine Pensionirung angefragt haben. — Oberst Klug und Regierungsrath Dr. von Rilling wurden am 9. d. M. in kaiserlicher Audienz empfangen. — Regierungsrath Dr. Reesbacher wurde zum Vorsitzenden des Landes Schulrathes und Reg.-R. Dr. v. Valenta zu dessen Stellvertreter gewählt. — Der Steueramts-Controllor Anton Grundner wurde zum Steuer-Einnehmer und der Steueramts-Adjunct Franz Gregoric zum Steueramts-Controllor ernannt. — Ernannt wurden der militärärztliche Eleve Dr. Karl Feyertag beim Garnisons-Spitale in Laibach; der Reserve-Assistenz-Stellvertreter Maximilian Klima beim Inf.-Reg. Nr. 17. und Erich Schreyer beim Drag.-Reg. Nr. 4. — Der Präsident der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen Dr. Ritter v. Bilinski hat am 11. d. M. die Anlagen des Kronprinz-Rudolf-Bahnhofes in Laibach und die neue Bahnlinie Laibach-Stein inspiciert. — Der Oberstabsarzt Dr. Uriel hat gestern Laibach verlassen und sich nach seinem neuen Bestimmungsorte Marburg begeben. Dr. Uriel war volle 21 Jahre in Laibach und erfreute sich in seinem Berufe einer ausgebreiteten Praxis.

(Unglücksfälle.) Der 55jährige geisteskrante Bauer Martin Tomse in Großmalenja, Bezirk Gurksfeld, wurde erhängt aufgefunden. — Die 45jährige Kleinhausbesitzerin Maria Wojc aus Scharfenberg, Bezirk Gurksfeld, wurde in dem bei der dortigen Burgruine befindlichen Gebüsch todt aufgefunden. Die Genannte litt an heftigen Magenkrämpfen. — Die 22jährige Bauerstochter Maria Kinkopf aus Aitlag, Bezirk Gottschee, stürzte sich aus Liebesgram in eine Cisterne und wurde todt aus dem Wasser gezogen. — Am 9. d. M. wurde der seit 6. April bei Hause vermiste Besitzer Jakob Dolinschegg aus Stein im Altsieiner Walde erhängt aufgefunden. — Der 46jährige Straßenarbeiter Johann Delauc in Masern, Bezirk Gottschee, hat sich bei Entladung einer Dynamitpatrone, die er zum Schutz gegen einen vermeintlich ihm begegnenden Bären abfeuern wollte, schwer verletzt und ist nach kurzem Leiden gestorben.

(In der Wiener Musik- und Theater-Ausstellung) ist auch das Land Krain vertreten. In der Nähe des Pavillons der Stadt Wien werden die aus Krain eingesandten Gegenstände, namentlich Ansichten vom neuen Landestheater, Decorationspläne und Abbildungen von den kunstvoll ausgeführten Giebel- und Frontgruppen am Theatergebäude zur Ansicht ausgestellt. — Schrödl's Reisebureau in Wien läßt zur Besichtigung der

Theater- und Musikausstellung zu ermäßigten Preisen einen Vergünstigungszug am 20. d. M. um 3 Uhr nachmittags von Laibach nach Wien abgehen.

(Vereinsnachrichten.) Die hiesige Fialer-Genossenschaft hielt am 11. d. M. und die hiesige Bäcker-Genossenschaft hält am 22. d. M. im Magistratssaale eine Hauptversammlung ab. — Der patriotische Frauen-Hilfsverein für Krain hält am 24. d. M. um 11 Uhr Vormittags im Hause Nr. 5 am Auerspergplaz in der Wohnung der Vereinsvorsteherin Frau Celestine Schiffer seine dießjährige Hauptversammlung ab.

(Promenade-Musiken) der Regimentskapelle finden am 15., 22. und 29. d. M. um 1/2 12 Uhr mittags in der Sternallee statt.

(Das Schülerconcert) der Philharmonischen Gesellschaft erfreut sich mit derselben Beständigkeit, mit welcher es von Jahr zu Jahr wiederkehrt, des zahlreichen Zuspruches von allen unseren musikalischen Veranstaltungen. Selbst der große Saal der Tonhalle reichte neulich kaum aus, die Unmenge von Zuhörern zu fassen, die aus diesem Anlasse herzugeströmt war. Der einzige Grund für dieses ungewöhnliche Interesse an den Erfolgen der Gesellschaftszöglinge dürfte wohl kaum in der allgemeinen Liebe zur Jugend zu suchen sein; einen Hauptantheil daran hat ohne Zweifel der ausgezeichnete Ruf, dessen sich die Gesellschaftsschulen in unserer Stadt erfreuen. In der That bewegen sich die Leistungen der Zöglinge immer auf einer Höhe, die mehr als gewöhnliche Neugier und Schaulust befriedigen kann. Ja einzelne Leistungen beanspruchen unser volles musikalisches Interesse. Das letzte Schülerconcert vom vorigen Sonntag trug der Gesellschaft und besonders den Lehrern wieder reiche Ehren ein. Jeder Zuhörer mußte die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß die Gesellschaftsschulen ihre Aufgabe vollkommen erfüllen. Eine einzige Ausnahme macht die Cellochule insoferne, als sie unbegreiflicherweise so schwach beschiedt wird. Möchten doch die Eltern nicht so blind sein, und mit den Eltern die Philharmonische Gesellschaft, dieses für eine gesunde musikalische Entwicklung unentbehrliche Instrument zu vernachlässigen! Eine gesunde musikalische Entwicklung gründet sich nur auf die häusliche Pflege der Kammermusik, und diese letztere ist ohne Cello nicht denkbar. Ueberdies ist das Cellospiel für gewöhnliche Ansprüche verhältnißmäßig leicht zu erlernen, leichter als beispielsweise die Geige. Und hat man es bis zu einer gewissen Fertigkeit gebracht, wie dankbar erweist sich dann dieses schöne Instrument auch für den Einzenvortrag! Vom Geiger und Pianisten verlangt man immer eine mehr oder weniger glänzende Technik, der Cellist thut uns bald mit einer schönen Cantilene Genüge. Kurz und gut, wir hoffen, daß im kommenden Jahre schlimmstenfalls die Gesellschaft selbst ihren Einfluß dahin geltend machen wird, daß der Cellochule eine entsprechende Anzahl von Zöglingen zugeführt werde. Die übrigen Schulen hatten schon so oft Gelegenheit, die ausgezeichnete Befähigung und Pflichttreue ihrer Lehrer zu erweisen, daß ihr Lob nur eine Wiederholung dessen gerühmt haben. Die von den Herren Zöhner (Chorgesang) und Gerstner (Geige) und von Fräulein Lübed (weiblicher Gesang) vorgeführten Ensembles waren wahre Muster ihrer Art. Mit Anerkennung muß an diesen Schülerproductionen die Reinheit der Intonation, die rhythmische Beläufigkeit und die gewissenhafte Beobachtung der Vortragszeichen hervorgehoben werden — wohl Grundbedingungen der musikalischen Erziehung. Die sichtliche Lust aber, mit welcher die Kleinen, und das hervortretende musikalische Verständniß, mit welchem im allgemeinen die Großen ihre Aufgabe lösten, verließ der ganzen

Production ihre höhere Bedeutung. Unter den Solisten, die sich auch sehr brav hielten, ragten hinsichtlich musikalischer Veranlagung und gebiegener Schulung die Fräulein Ophelia Landau und Ida Schöntag ganz besonders hervor. Die erstere, ein Mädchen von etwa 13 oder 14 Jahren, ist ein ausgesprochenes Musiktalent. Sie spielte den ersten Satz aus dem Beethoven'schen Clavierconcert in C-dur und zeigte in der Cantilene ein fetten schönes Legato und in den Passagen eine perlende Geläufigkeit. Der jugendlichen Pianistin fehlt noch die freiere Entfaltung ihrer musikalischen Schwingen, dann wird sie sehr hoch fliegen. Das Fräulein Schöntag machte sich durch einige kleine Soli in dem Frauenchor „Die Liebe“ von Rossini auf das wohlthuendste bemerkbar. Ihre wohlgebildete Stimme klang schön und weich, nur die höchsten Kopfstöne klangen gequält. Auch das Fräulein Eka Haufen (Gesang) und Herr Hermann Mühleisen (Geige) verdienen alle Anerkennung für ihre tüchtigen Leistungen; auch sie machten ihren Lehrern Ehre. Zum Schluß sei nicht vergessen, daß das kleine Fräulein Sophie Verbitsch den Herrn Mühleisen recht brav auf dem Claviere begleitete.

(Der kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein) hält morgen, am 15. d. M., um 10 Uhr Vormittags im Rathhaussaale seine dießjährige Hauptversammlung ab. Die reichhaltigen Gaben der Ehren- und ständigen Vereinsmitglieder, die Zinsen vom Stammcapitale, der Coursgeinn an Effecten mit 911 fl., das Reinerträgniß des Handelsballes mit 901 fl. und die Spende der Krainischen Sparcasse mit 300 fl. ermöglichten es, daß der Verein nicht nur seinen Verpflichtungen nachkommen, sondern einen Kasseüberschuß erzielen konnte. Der Verein zählte im ersten Semester 1891 9 Ehren-, 54 unterstützende und 497 wirkliche, zusammen 560; im zweiten Semester 1891 9 Ehren-, 52 unterstützende und 495 wirkliche, zusammen 556 Mitglieder; hiervon wohnten in Laibach 228 und auswärts 328. Im Laufe des Jahres 1891 wurden 106 Vereinsmitglieder und 4 Lehrlinge ärztlich behandelt und verpflegt; in ambulanter Behandlung standen 60, in Privatpflege 38 und in Spitalsverpflegung 8 Mitglieder. Die Beerdigungskosten von 7 wirklichen Mitgliedern beliefen sich auf 304 fl. Die Krankenkasse verrechnete 6.375 fl. Einnahmen und 5250 fl. Ausgaben; die Unterstützungskasse 3382 fl. Einnahmen und 1390 fl. Ausgaben. Das Gesamtvermögen des Vereines beträgt zusammen 78.439 fl. (Reservefond der Krankencasse 38.424 fl., Reservefond der Unterstützungskasse 40.015 fl.); wurden um 5000 fl. 4percentige Pfandbriefe der niederösterreichischen Landeshypothekenbank angekauft. Während der Zeit des Bestandes dieses Vereines — vom Jahre 1835 bis einschließlich 1891 — wurden für statutenmäßige Zwecke zusammen 100.070 fl. beausgabt. Das erwähnte Vereinsvermögen besteht in Kassebaarschaft 16 fl., Postsparkasse-Einlagen 125 fl., Hypotheken 7295 fl., Effecten 66.785 fl., Sparkasse-Einlagen 3010 fl., laufende Zinsen 312 fl., Mobilienwerth 759 fl. und Bibliothekwerth 137 fl. Auswärtige Vereinsvertretungen befinden sich in Cilli, Gottschee, Klagenfurt, Krainburg, Littai, Marburg, Pottau, Rabersburst, Rann, Rudolfswerth, Villach, Völkermarkt und Windisch-Feistritz. Im Jahre 1892 wurden bis jetzt 2 neue unterstützende und 32 neue wirkliche Mitglieder, überdies 4 Lehrlinge und Praktikanten aufgenommen.

(Zu den heurigen Waffenübungen sind berufen:) 1. Die Reservemänner der Affentjahrgänge 1887, 1885 und 1883; 2. die Ersatzreservisten der Affentjahrgänge 1883, 1885 und 1887, dann jene von 1889, diese jedoch nur insoferne, als sie im selben Jahre nur die militärische Ausbildung mitgemacht haben; 3. jene ehemaligen

Einjährig-Freiwilligen, denen durch längeren Aufschub des Präsenzdienstes eine geringere als siebenjährige Reservendienstpflicht obliegt und die noch zu mehr Waffenübungen verpflichtet sind, als nach ihren Assentjahrgängen auf sie entfallen würden; 4. jene Reservisten, welche die vorjährige Waffenübung nachzutragen haben.

— (Assentirungs-Resultat.) Von 1036 aus dem politischen Bezirke Umgebung Laibach der Assent-Commission vorgeführten Militärpflichtigen wurden 348 militärtauglich befunden.

— (Das Maifest) wurde von den Studenten des hiesigen Untergymnasiums am 10. und von den Zöglingen der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt am 11. d. M. durch Ausflüge in Oberkrainer Gegenden gefeiert.

— (Zum Alexander Dreo'schen Nachlasse) hat sich nachträglich ein Erbe in der Person des Hausbesizers und Bäckermeisters Matthäus Hoinik in Gills gemeldet. Die Vertreter der Alexander Dreo'schen Erben theilten demgegenüber der „Deutschen Wacht“ in Gills in Zuschrift mit: daß allerdings in jüngster Zeit von zwei Personen, welche behaupteten, jedoch nicht bewiesen, daß sie mit dem A. Dreo'schen Stammvater blutsverwandt sind, Erbsklärungen eingebracht worden sind, daß aber diese Erbsklärungen vom Landesgerichte in Laibach als Verlaßbehörde zurückgewiesen wurden.

— (Die Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines) ließ zum bequemen Aufstieg des St. Katharina-berges drei neue Wegmarkierungen vornehmen und sorgte für eine entsprechende Unterkunft im Gasthause zu St. Katharina.

— (Trifailer Kohlegewerkschaft.) Der Verwaltungsrath dieser Actiengesellschaft beantragt für das Jahr 1891 die Vertheilung einer Dividende von 9 fl. per Actie.

— (Mehrere falsche Staatsnoten à 50 fl.) wurden bei fünf hiesigen Geschäftsleuten gelegentlich von Baareneinkäufen ausgegeben, beziehungsweise gewechselt. Die zwei Ausgeber dieser falschen Noten sollen aus Udine gekommen und Italiener sein; beide wurden am 11. d. M. aufgegriffen und dem Landesgerichte eingeliefert. Es existiren bereits seit einiger Zeit falsche Staatsnoten à 50 fl., die zwar bei genauerer Besichtigung als Falsificate zu erkennen sind, immerhin aber, zumal abends, eine Täuschung ermöglichen.

— (Der Littauer Werkentag) versammelt sich am 26. d. M. um 10 Uhr vormittags im Klubzimmer des Hôtels „Elefant“.

— (Erledigter Stiftungsplatz.) Aus der Elisabeth Freisrau v. Salvay'schen Stiftung kommt ein mit dem jährlichen Interessenbezüge von 750 fl. verbundener Stiftungsplatz für arme Adelige in Krain zur Verleihung. Gesuche sind beim hiesigen fürstbischöflichen Ordinariate zu überreichen.

— (Bezirkskrankenkasse in Laibach.) Derselben gehörten Ende des Jahres 1891 3200 Mitglieder an. Die Einnahmen beliefen sich im genannten Jahre auf 19.352 fl. und die Ausgaben auf 19.000 fl. Die Hauptversammlung der Mitglieder fand am 8. d. M. statt, genehmigte die Jahresrechnung pro 1891 und wählte die Vorstands- und Ausschussmitglieder für das laufende Jahr.

— (Postcombinirte Telegraphen-Stationen) wurden in Aßling, Kronau und Weisensfeld errichtet.

## Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 13. Mai. Mehrseitig geben sich Bedenken kund gegen die geplante Währungsänderung; man besorgt, daß die factische Goldwährung nicht beabsichtigt ist.

Prag, 13. Mai. Nächst Pardubitz überfielen beschäftigungslose Arbeiter mehrere Kaufläden und plünderten; die Rädelshörer wurden verhaftet.

Berlin, 13. Mai. Der antisemitische Rechtsanwalt Stein wurde wegen Verdachtes des Betruges verhaftet.

Paris, 13. Mai. Die Mitschuldigen Revachol's, die beim ersten Proceß freigesprochen, wurden wieder verhaftet.

## Vom Büchertisch.

„Wie behütet man Leben und Gesundheit seiner Kinder?“ Von Dr. Ernst Brück. 3. Auflage. Wien und Leipzig, Wilhelm Braumüller. 3 fl. — Ein Buch, welches den berühmten Physiologen Brücke, dessen Forschungen bahnbrechend für den heutigen Stand der Wissenschaft von der Ernährung des Menschen geworden sind, zum Verfasser hat — ein Buch, von welchem in vier Wochen 4000 Exemplare abgesetzt wurden, ist dadurch schon empfohlen. In der That bietet das Brücke'sche Buch, dem alle hervorragenden Zeitungen bereits warme Worte der Anerkennung gesendet haben, Eltern und Erziehern hundert nützliche Anregungen. Und das kann nicht Wunder nehmen, da es ja eine Autorität ersten Ranges ist, welche das Wort genommen hat, um tausenden, für das Wohl ihrer Lieblinge besorgten Eltern sein reiches Wissen und einen Schatz von Erfahrungen mitzutheilen. Am bedeutungsvollsten erscheinen uns die Abschnitte über „Ernährung“, „Pflege der einzelnen Körpertheile“ und „Behütung vor ansteckenden Krankheiten“, Blattern, Diphtherie, Scharlach, Masern, Keuchhusten, Mumps, Tuberculose, Ruhr, Typhus, Augenentzündungen, Trachom. Eingehend ist auch die Ernährungsfrage im Säuglingsalter behandelt. Das Buch, ein sehr passendes Geschenk für junge Mütter, ist in der Buchhandlung von J. g. v. Kleinmayr & Ferd. Bamberg in Laibach vorräthig.

## Verstorbene in Laibach.

Am 5. Mai. N. N., unbekannter Mann, circa 65 J., ertrunken in einem Stadtwald-Grenzgraben. — Franziska Pech, Fräulein, 54 J., Karstbaderstraße 7, Gehirn-Lähmung. Am 7. Mai. Emma Kovac, Conducteurs-Tochter, 1 J., Wiesenstraße 5, Bronchitis. Am 8. Mai. Alois Strauß, Schneiders-Sohn, 1 J., Schießstättgasse 11, Diphtheritis. Am 9. Mai. Maria Verbuc, Arbeiterin, 44 J., Zimmerergasse 3, Tuberculose. — Aloisia Maria Frank, Aufsehers-Walzin, 52 J., Ehringasse 11, Wasserlucht. Am 10. Mai. Benzel Feldstein, Bahnarbeiters-Sohn, 10 J., Kubthal 21, organ. Herzfehler. Am 11. Mai. Alois Dollenz, Finanzdirections-Official, 83 J., Burgstallgasse 16, Tuberculose. — Elisabeth Niffauc, Private, 82 J., Studentengasse 7, Altersschwäche.

## Eingesendet.

### Frühlingscur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

**MATTONI'S  
GIESSHÜBLER**

SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauscur, als namentlich auch zur

Vorcur für die Bäder: **Karlsbad, Marienbad, Franzensbad** und andere Curorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.

Prospecte über Curort u. Wasserheilanstalt Giesshübler-Puchstein gratis u. franco. 3088

Henri Nestlé's Kindermehl. Während immer wieder neue Präparate in den Handel gebracht werden, welche einen Ersatz für die Ammenmilch abgeben sollen, dabei aber, da sie diesem Zwecke nicht dienen, wieder bald verschwinden und vergessen werden, hat H. Nestlé's Kindermehl bereits eine 20jährige, erfolgreiche Vergangenheit für sich. Nicht bloß gesunde Kinder können auf diese Weise vollkommen ernährt werden, auch mit acuter oder chronischer Dyspepsie und Darmatarrhen behaftete Säuglinge genesen, wenn man ihnen dieses Nährmehl in rationeller Weise verabreicht, in kurzer Zeit und gedeihen sodann auf das Prachtigste. Aus edler Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker erzeugt, gibt dieses Kindermehl eine reine und gesunde Kost ab, die rasch bereitet werden kann und wegen ihres geringen Ersterkungspreises Jedermann leicht zugänglich ist, da eine Dose für 5 bis 8 Tage ausreicht. Erste Kinderärzte des In- und Auslandes empfehlen dieses Nährmehl als vollen Ersatz der Muttermilch und dessen Verbrauch ist darum auch ein außerordentlich großer. — Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: **F. Berthel, Wien, I., Naglergasse 1.** — Depots in allen Apotheken und Droguerien. (zu Nr. 3062)

Prag 1891: Staatspreis.

**Feigl's** **feinste** **Glycerin-Veilchen-Seife**  
macht nach kurzem Gebrauche die Haut weich, geschmeidig, und gibt in Folge der vorzüglichen Zusammensetzung und des hohen Glycerin-Gehaltes dem Teint rosige Frische.  
Preis per Carton à 3 Stück ö. W. 1 fl.  
**Feigl & Co.,** Parfümerie, Prag.

An die **Theilnehmer der Alters-Sparcasse**  
Dieselben mögen ihre Einzahlungs-Bücheln in den gewöhnlichen Amtsstunden noch im Laufe dieses Monates behufs Eintragung des Zuschusses vorweisen, respective abholen.  
**Krainische Sparcasse,**  
Laibach, am 11. Mai 1892.



38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten. Auf der Land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung Wien 1890 und der international. Ausstellung vom hygienischen Standpunkte 1891 mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom mit besonderer Erwähnung, prämiirt.

## Henri Nestlé's Kindermehl.

26jähriger Erfolg.

Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das **H. Nestlé'sche Kindernährmehl** in rationeller Weise aufgezogen. — Brotschüren, in welchen die Bereitung desselben, auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Findelhäuser und Kinderpitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet.

1 Dose Henri Nestlé's Kindermehl 90 Kr.  
1 Dose Henri Nestlé's condens. Milch 50 Kr.

Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:  
**F. Berthel, Wien, Stadt, Naglerg. 1.**  
Verkauf in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

## John B. Blythe,

Stabliement für Holz-Imprägnirung u. Holzschädel-Fabrik in [Bodensee] errichtet 1876. Bisher allein an Eisenbahnschwellen 32 Millionen imprägnirt. — Ehren-Diplom der land. u. forstw. Ausstellung Wien 1890.

Wien, I., Deutschmeisterplatz 2.

## Carbolinum.

Billigster, von jed. Arbeiter auszuführender, hellbrauner Anstrich (Weiß) für Holzobjecte. Rabau unverwundlicher Schutz gegen Fäulnis, Schwamm-Bildung u.  
Niederster Preis bei Prima-Qualität.  
Probe, 5 Kilogr. Postfrei franco gegen fl. 1.50.  
Wegen vielfacher Fälschungen vergleiche. Versuche dringendst angerathen.

Seit dem Jahre 1868 bewährt.

Berger's medicinische

# THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

## Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

## Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

## Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.  
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimpern; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's Pflanzennadel-Badeseife** und **Pflanzennadel-Toiletteseife**, **Berger's Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.); **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversand: **G. HELL & Comp., TROPAU.**

Prämiiert mit dem Eh. Endip om auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Salzburg bei den Herren Apothekern S. Grätzschel, B. Mayer, G. Piccoli, Josef Gmohda, U. v. Entsch; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischofsdorf, Gurfeld, Udria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (3634)

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

# Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**“ tragen.

## Holz-Fourniere,

schön weiß, geeignet für Zahntechnische-Fabrikation, gesucht.

Offerte an **Wildstein** in Budapest, Pfeiffergasse Nr. 5. (3663)

## Jede Hausfrau,

welche sparsam ist und einen guten, feinschmeckenden Kaffee trinken will und dabei doch sehr viel Geld erspart, wende sich an **Altstädter's Kaffee-Expedition**, wo in 3-, 5- und 10-Kilo-Packeten die feinsten Sorten **Cuba-, Perl-, Mokka-Kaffee-Mischungen**, 3 Kilo fl. 3.90, 5 Kilo fl. 6.20, 10 Kilo fl. 12 per Postnachnahme täglich zum Versandt kommen oder bei Voreinsendung des Betrages franco zugesandt wird.

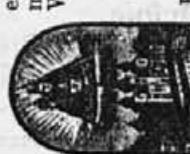
## Cafés, Restaurants, Hoteliers und Kaufleute

sollen es gewiß nicht veräumen, zur Probe ein 5-Kilo-Packet mit 6 fl. 20 kr. sich kommen zu lassen.

**B. Altstädter, Budapest, Königsgasse 72. 1. St.** (3649)

# Mariazer Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutze des **C. Brady in Kremsier (Mähren)**, ein althergebrachtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.



Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben. Die **Mariazer Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Linz**: Apoth. Piccoli, Apoth. Swoboda; in **Adelsberg**: Apoth. Fr. Bacarich; in **Bischofsdorf**: Apoth. Carl Fabiani; in **Rudmannsdorf**: Apoth. Alex. Roblek; in **Kudofswarth**: Apoth. Dom. Rizzoli; Apoth. Bergmann; in **Stein**: Apoth. J. Močnik; in **Tschernembl**: Apoth. Joh. Blazek. (3606)

**Alten u. jungen Männern** wird die preisgekrönte, in neuerer-mehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.** (3577)

## Der große Krach!

Durch die amerikanischen Volkverhältnisse habe ich den ganzen Vorrath einer berühmten großen

## Umhängtücherfabrik

zu einem spottbilligen Preis abgelaufen und gebe daher zu dem unglaublich spottbilligen Preis von

**fl. 1.40**

ein dickes, warmes und unverwundliches Umhängtuch in jeder beliebigen Farbe, mit prachtvoller Bordüre und Franzen, eineinhalb Meter lang und eineinhalb Meter breit.

Man besitze sich daher zu bestellen, so lange der Vorrath reicht, denn nur einmal kehrt eine solche Gelegenheit wieder. Zu beziehen gegen Cassa oder Nachnahme durch

**Josef Chyba, Versandthaus, Wien.** (3644)

## Herren

die an sexueller Schwäche leiden, wollen die illustrierte Broschüre über den nach Prof. Volta konstruirten, in allen Staaten patent. galvan. elektr. Apparat „**Refector**“ zum Selbstgebrauch verlangen. Garantiert unschädliches Tragen am Körper. Von den meisten Ärzten erprobt, empfohlen und verordnet. In der Tasche bequem unterzubringen. Broschüren gratis (unter Couvert gegen 10 kr. Marke) durch **Theo Hermanns, Elektrotechniker, Wien, I., Schulerstraße 18.**

**F. Müller's Zeitung- und Annoncen-Bureau in Laibach** besorgt honorarfrei Prämumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andrer Blätter.

**Gulden 5 — 10** täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bietet ein leistungsfähiges Bankhaus Jedermann, der sich mit dem Verlaufe von geschäftlich gestatteten Bösen und Staatspapieren befaßen will. — Anfrage unter „**Lose**“ an d. Annoncen-Grp. von J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse. (3658)

1891. **Argem** **Examen-Diplom.** **Goldene Medaille.** **1891. Temesvar** **Goldene Medaille.**

# Kwizda's

## Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Sieit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolge in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchsuchende Einflüsse.

Preis 1/2 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver**. Echt zu beziehen in den Apotheken u. Droguerien.

Haupt-Depôt **Franz Joh. Kwizda,** k. u. k. österreich. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien. (3615)

## Ganz Umsonst

**lernt Jeder photographiren.** Schönste Kunst, interessanteste und lehrreichste Beschäftigung für Jedermann.

**Wichtig für Touristen, Gewerbetreibende, Kaufleute, Maler, Künstler u. s. w.**

Vollständiger photographischer Apparat sammt allem Zubehör zur Herstellung von **Porträts, Gruppen, Landschaften, Thieren u. s. w.** (3630)

Preis nur fl. 2.60. — Versandt per Nachnahme.

**L. Müller, Wien-Döbling, Panzergasse.**

## Herbstfutter in Massen

liefert meine verbesserte **Riesen-Futter-Weiß-Rübe.**

Als Stoppelfrucht möglichst zeitig nach Korn etc. angebaut, übertrifft solche an Ertragsfähigkeit bei nur einigermaßen günstiger Witterung alle für diesen Zweck zu oft fabelhaften Preisen offerirten Rübensorten. Sie liefert auf ihr zuzufühendem, in guter Kraft befindlichem Boden Rüben von 10—15 Pfund. Unter Garantie für **echt** liefert **selbstgezüchteten Samen** 1/2 Kilo **Mark 3.—**, nebst Cultur-anweisung, die **Landwirthschaftliche Samen-Züchterei, Adolf Theiss, Darmstadt.** 3667

## Die Jerusalemers Kirsche

*Physalis peruviana.*

Der Samen dieser Pflanze im Mai ausgesät, gibt Pflanzen, welche in demselben Jahre noch, und zwar im Frühsommer sehr schmackhafte, aromatische, goldgelbe Früchte bringen. Die anderen Kirschenarten in nicht nachstehen. Die Pflanze ist rieflich volltragend und sind die Früchte zum Essen, wie auch zum Einmachen äußerst schmackhaft. Ein jeder sollte einen Versuch mit dieser Reueit-machen. Samen liefert, so lange der Vorrath reicht, die Portion zu **Mark 2.—** die **landwirthschaftliche Samenzüchterei** von **Adolf Theiss in Darmstadt.** (3666)

